

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

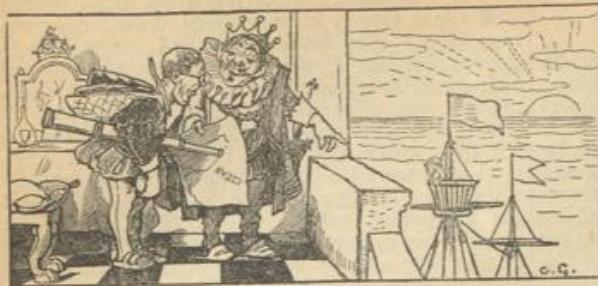
**Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender
für den Bürger und Landmann**

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die Entdeckung von Amerika

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Die Entdeckung von Amerika.



sitt di dal un föhr hen."

"Jau," säd Klumbumbus, "dat kump mi got to passe." Nu gung et los.
Na dree Tage lem de Stuermann von et Schep to Klumbumbus und säd:
"Klumbumbus, ic seh noch kein Land."

"Dat Gi steit auf noch nich," säd Klumbumbus, "ik man von Frischon to."
Na vertein Tage lem he weder: "Klumbumbus, ic seh noch kein Land."

Dat Gi steit auf noch nich, ik forts wier to."

So gung et noch en Studener sein Mol. Met ens lem de Stuermann
"Klumbumbus, Klumbumbus, ic seh Land!"

"Hewo ic dat nich immer segt," säd Klumbumbus, "et Gi steit auf."
Un se föhreden ant Land, do wören inter swatte Minsken. "Gan d' anf," säd Klumbumbus, "is dat hier Amerika?"

"Jau," säd-

den de Swatten.

"Sind ji denn
Negers?"

"Jau, dat
sünd wil! Denn
büst du wohl
Klumbumbus?"

"Stimmt,"
säd Klumbumbus.

"Dunnerflag,
..... denn helpt dat nich, denn sünd wi entd:dt!"



Vom alten Wrangel

wird die nachfolgende Geschichte mitgeteilt, die vor vielen andern ähnlichen Erzählungen wenigstens den Vorzug der Wahrheit hat. Als im Jahre 1864 der alte General von Wrangel an der Spitze einer gegen Dänemark marschierenden Heeresmacht zum zweiten Male Schleswig-Holstein betrat, hatte er eines Tages in einem schleswigschen Dorfe für einige Stunden Rast angeordnet und war in einem jener großen Bauerngehöfte abgestiegen, die außer der bürgerlichen Landwirtschaft als Nebengewerbe die Gastwirtschaft betrieben. Bei der behäbigen, sauberen Wirtin war ein Frühstück bestellt worden, und während sie mit der Zubereitung desselben beschäftigt war, hatte Vater Wrangel die sogenannte Staatsstube betreten, und da er sich dort allein befand, so vertrieb er sich die Zeit mit der Betrachtung der Bilder, die an den Wänden zur Verschönerung des Zimmers aufgehängt worden waren. Außer einigen grauen einslösenden Schlachtenbildern und dem bekannten sehr verbreiteten Bilde, welches das Begegnis des Jägers darstellt, dessen Sarg von vier Hirichen getragen und von allen möglichen Jagdtieren begleitet wird, fand sich auch Napoleon I., Zar Nikolaus und endlich neben dem letztern auch das Brustbild des Vater Wrangel, natürlich alles aus der bekannten

Kunsthandlung von Gustav Kühn in New-York. Gerade als Wrangel sich in die Betrachtung seiner eigenen, keineswegs schönen Konterfeis vertieft hat, tritt die Bäuerin das Zimmer, um auf dem bereits weiße sauber gedeckten Tisch noch einiges Gerät anzuzeigen. Wrangel wendet sich zu der Frau und die alte Mutterken, komm' Sie mal her, und als die sie an ihn herantritt, fragt er, auf sein Bild zeigend: "Is denn dat?" Die Frau, die nach dem Namen des Generals nicht gefragt und keine Abneigung hat, merkt sieb, antwortet ganz verwundert: "Na, kenn' den ollen Wrangel nich? Sin Nahm stiebt jo grut in unner schreben!" — "Ja das ieb' ich wohl," erwidert der Alte, "aber dat is ja schenflich!" — "Nu," antwortet die Frau ganz ernsthaft, "dat schadet ju nich, wenn man ähnlich is!" und damit geht sie geschäftig zur Hütte hinaus. Wrangel, halb verdutzt, halb belustigt, sieht der Frau nach und in demselben Augenblide einige Offiziere seines Stabes herein, denen er in dem kleinen Vorfall erzählt, worauf diese in schallendes Gelächter ausbrechen, in das der greise Herr alsbald mit einstimmt. Später hat er die Geschichte wiederholt erzählt, hat aber stets hinzugefügt: "Ähnlich ist es aber doch nicht gewesen, sonst hätte sie mir erkannt!"